

AUSBLICK

Informationen
und
Meinungen
aus der
Adventgemeinde
Ffm.-Zentrum



42. Jahrgang III/2017

IMPRESSUM

AUSBLICK

Informationen und Meinungen aus den Frankfurter Adventgemeinden

42. Jahrgang III/2017

Erscheinungsweise: Vierteljährlich

Herausgeber: Adventgemeinde Ffm.-Zentrum

Redaktion: Walter Bromba, Dipl.-Theol.,
Gräfstr, 49, 60486 Frankfurt am Main
Tel.: 069/700716
E-Mail: Ausblick@Bromba.net

Titelbild: *Stufen, Kirche am Mittelmeer, Nähe Montpellier*

Redaktionsschluss: 01. März, 01. Juni, 01. September, 01. Dezember.
Diese Termine bitte einhalten, damit der *AUSBLICK*
pünktlich erscheinen kann!

Die im *AUSBLICK* veröffentlichten Beiträge stellen die Meinung der jeweiligen Autorin/ des jeweiligen Autors dar und sind nicht notwendigerweise repräsentativ für die Meinung der Redaktion oder der Herausgeber.

Angaben von Terminen und Veranstaltungen: Änderungen und Irrtum vorbehalten.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion

Abbildungsnachweis:

Titelbild: wb; S. 4: Archiv wb; S. 5: Archiv wb; S. 6: Jörg Schmid, Wikipedia Commons; wb; S. 17: wb; S. 18: wb; S. 19: wb; S. 23-28: wb; S. 28 u.: M. Mainka.

AUSBLICK III/2017

INHALT

Impressum	2
Inhalt	3
Der <i>AUSBLICK</i>	4
Editorial	5
Geleit:	
Michael Mainka, „Zeit für mehr Gerechtigkeit“	7
Artikel:	
Rolf Gelhaar, Luthers Rechtfertigungslehre unter der Lupe	8
Berichte:	11
Adventistische Wahlen	11
Gottesdienste	16
Termine/Veranstaltungen	18
Neuer Parkausweis	19
Sprechstunden / Religionsunterricht	20
Aktivgruppen	21
Frankfurt-Rätsel	24
Aus dem Frankfurter Gemeindeleben:	25
Lied des Monats	25
Bilderbogen	26
Die Frankfurter Adventgemeinden	29
Spenden & Gaben	30
Adressen	31
Herzlich willkommen - Gottesdienstablauf	32

DER AUSBLICK

Informationen und Meinungen aus der Adventgemeinde Ffm.-Zentrum

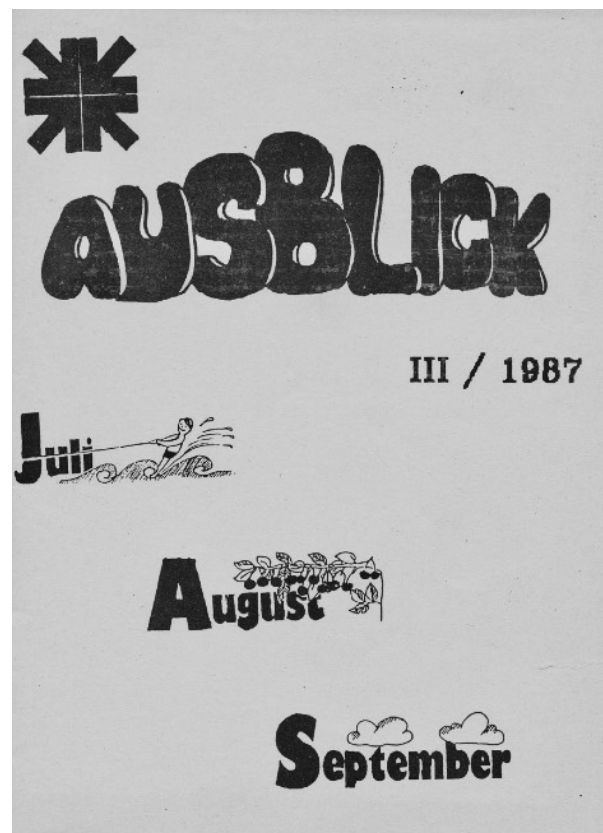
Hervorgegangen aus dem 1976 gegründeten Infoblatt der Frankfurter Jugendgruppen, wurde der *AUSBLICK* 1990 zum Gemeindebrief aller Frankfurter Adventgemeinden.

Bis heute ist der *AUSBLICK* ein lebendiges Heft, das versucht, nach innen und außen die Vielfalt des Gemeindelebens und -Denkens widerzuspiegeln.

Der *AUSBLICK*

- informiert über Entwicklungen unserer Kirche vor Ort und weltweit.
- ermutigt zur Auseinandersetzung mit aktuellen und grundsätzlichen Fragen unseres Glaubens.
- möchte dazu beitragen, dass alle am Gemeindeleben teilhaben können - auch die Kranken und Alten.
- ist eine gute Möglichkeit, die Adventgemeinde näher kennenzulernen - auch für andere Kirchen und gesellschaftliche Gruppen.
- informiert die Stadt Frankfurt über ein Stück ihrer eigenen Geschichte.
- bemüht sich, den Migranten und Gästen unsere Stadt und die lokale adventistische Prägung und Tradition näher zu bringen.
- blickt über den „Zaun“, versucht den interkonfessionellen und interreligiösen Dialog zu stärken und tritt für Toleranz ein. ♦

AUSBLICK vor 30 Jahren



STUFEN

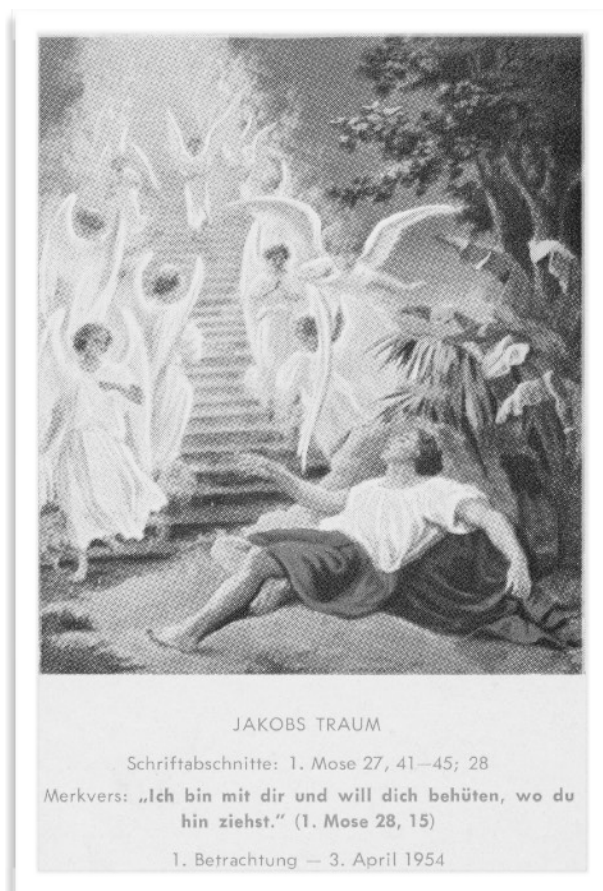
Die Titelblätter des *AUSBLICKs* zeigen in diesem Jahr Stufen. In der ersten Ausgabe waren es Stufen am Hauptgebäude des bekannten adventistischen Schulzentrums Marienhöhe, Stufen der Erinnerung und Hoffnung, wie im *AUSBLICK* gedeutet.

Die Stufen des zweiten Heftes befinden sich in der Nähe des spanischen Colegio Adventista de Sagunto, der adventistischen Theologischen Hochschule und weiterer Schulzweige, Nähe Valencia (dem Ort des adventistischen Paneuropäische Jugendkongresses 2017) in Katalonien/Spanien. Diese Stufen stammen aus antiker Zeit. Die Römer bauten im 1. Jahrhundert ein Theater für mehr als 8.000 Zuschauer.

Die Stufen dieses Heftes entdeckte ich in einer alten Kirche am Mittelmeer, in der Nähe von Montpellier. Meine erste Assoziation war, als ich sie erblickte: „*Himmelsleiter*“. Das biblische Bild der Himmelsleiter oder auch Jakobsleiter ist ein häufiges Motiv in der Kunst. Auch in der ersten vollständigen Bibelausgabe Luthers von 1534 findet sich eine Abbildung von Jakobs Traum, der Leiter, die Himmel und Erde verbindet, auf der die Engel Gottes auf- und niedersteigen und an der Spitze sich der Gott Abrahams und Isaaks offenbart (1Mose 28,10ff.)

Wer als Kind in der Adventgemeinde aufgewachsen ist, der erinnert sich noch

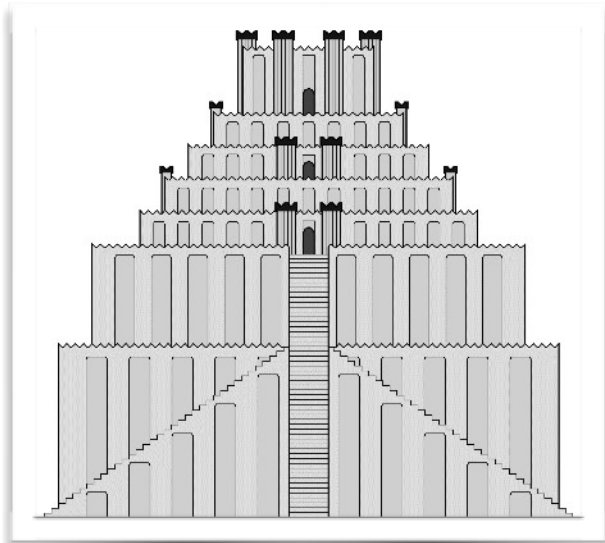
an die Kinderlektionen, Malhefte und Fleißkärtchen der Kindersabbatschule.



Dieses Bild (im Original in Farbe) stammt aus meiner Kindheit. Es wird hier jedoch keine Leiter, sondern eine Treppe gezeigt. Das ist nach dem hebräischen Begriff, der dafür gebraucht wird, durchaus möglich, da es Leiter oder Treppe bedeuten kann.

Der Gedanke, Himmel und Erde miteinander zu verbinden, findet sich auch in der Erzählung des Turmbaus zu Ba-

bel, dort allerdings kommt diese Verbindung nicht zustande. (1Mose 11)



Rekonstruktion des babylonischen Turms

Tatsächlich bezeugen Keilschrifttafeln den Namen des babylonischen Tempelturms zur Zeit Nebukadnezars: „Etemenanki“ = „Haus der Fundamente von Himmel und Erde“. Es war ein 90 m (!) hohes gestuftes Bauwerk, auch die Seitenlängen war 90 m lang, dessen Spuren bis ins 2. Jt. v. Chr. gehen. Die heute kümmerlichen Reste gruben deutsche Archäologen vor mehr als 100 Jahren aus.

Fast jede mesopotamische größere Stadt hatte ähnliche Hochtempel.¹

Doch zurück zur Leiter des Titelbildes: Sie diente profanen, aber für die Kirche notwendigen Zwecken. Die Stufen zur Empore und zum Turm waren gerade im Zustand der Renovierung, konnten nicht begangen werden.

Die schlichte, flexible Leiter diente für einige Zeit, um von unten nach oben und von oben nach unten zu kommen. Natürlich nicht so prunkvoll und sicher wie die Originaltreppe, doch für diesen Zeitraum durchaus nützlich und unverzichtbar. ♦



¹Der auch heute noch übliche Fachbegriff aus jener Zeit für diese Bauwerke ist „Zikkurat“.

„Zeit für mehr Gerechtigkeit“

Mit diesem Motto zieht gerade eine große Volkspartei in den Bundestagswahlkampf. Auf die Nachfrage, was das denn heißen soll, war erst nicht viel zu hören. Dann ging es um ein paar Prozentverschiebungen bei der Rente und den Steuern - für die einen zu viel, für die anderen zu wenig. Ist das alles, was zum Thema Gerechtigkeit zu sagen ist?

Was ist das überhaupt - „Gerechtigkeit“? Der indische Philosoph und Wirtschaftswissenschaftler Amartya Sen, der 1998 den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften erhielt, erzählt dazu ein anschauliches Gleichnis. Es handelt von drei Kindern und einer selbst gebastelten Blockflöte.

Die Kinder streiten sich um die Frage, wem die Blockflöte gehört. Anne meldet sich als erste und sagt: „Natürlich gehört die Blockflöte mir, denn ich bin die einzige, die auf dieser Flöte spielen kann.“ „Nein, nein“, wendet Carla ein, „selbstverständlich gehört sie mir, denn ich bin schließlich diejenige, die diese Blockflöte gemacht hat.“ „Keine Rede davon“, meldet sich schließlich Bob, „diese Blockflöte gehört eindeutig mir, denn ich bin der ärmste unter uns dreien.“

Wer hat Recht? Das hängt ganz davon ab, welches Verständnis von Gerechtigkeit wir haben. Viele würden sich für Carla entscheiden - und damit für das Konzept der Leistungsgerechtigkeit (es ist gerecht, wenn die Einkommen der

Leistung der jeweiligen Gesellschaftsmitglieder entsprechen). Wer für Anne votiert, versteht Gerechtigkeit als „Befähigungsgerechtigkeit“ (gerecht ist, dass jeder die Möglichkeit hat, seine Fähigkeiten einzusetzen). Und Bob werden wir die Flöte zusprechen, wenn wir in den Kategorien der Verteilungsgerechtigkeit denken und eine möglichst gleiche Verteilung der Güter für richtig halten.

Gar nicht so einfach. Und das ist nur der Anfang. Wir diskutieren auch über Generationengerechtigkeit, Chancengerechtigkeit, Teilhabegerechtigkeit, Bedarfsgerechtigkeit, Geschlechtergerechtigkeit, Bildungsgerechtigkeit ...

Was meint eigentlich die Bibel, wenn sie von „Gerechtigkeit“ spricht? Hier ist vor allem das Alte Testament von Bedeutung. Gemeint ist „ein Tun ... das in Unordnung Geratenes und somit Falsches wieder richtig stellt, also in diesem Sinne Gerechtigkeit bewirkt. Kriterium dafür, was falsch und richtig ist, ist die Frage, ob es der Gemeinschaft dient oder ihr schadet. Maßstab ist nicht ein gesetztes Recht, sondern die soziale Beziehung zu den betroffenen Menschen. Gerechtigkeit erweist sich in dem Tun, das in Treue zur Gemeinschaft geschieht und ihr förderlich ist, kurz: Gerechtigkeit besteht in lebendiger Gemeinschaftstreue.“

In diesem Sinne gilt: „*Gerechtigkeit erhöht ein Volk ...*“ (Spr 14,34).

Manchmal heißt es etwas salopp ausgedrückt: „Wenn jeder an sich denkt, ist an alle gedacht.“ Aber das geht nicht gut. Wir wissen, dass es besser ist, wenn wir uns gegenseitig unterstützen - in der Gesellschaft und in der Gemeinde. Die Gemeinde Jesu Christi ist solidarisch untereinander und solidarisch mit der Gesellschaft.

Margaret Thatcher, britische Premierministerin von 1979 bis 1990, hat den (neoliberalen) Satz geprägt: „There is no society, there are only individuals

and families.“ („Es gibt keine Gesellschaft; es gibt nur Individuen und Familien.“). Christen sagen: „Es gibt Individuen und Familie. Es gibt aber auch eine Gesellschaft, in der Menschen füreinander da sind - und eine Gemeinde, die das alte Wort des Apostels Paulus beherzigt: „*Ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient.*“ (Phil 2,4). Auf dieser Grundlage kann man vielleicht auch die Frage beantworten, wem denn die Blockflöte gehören soll. ♦

ARTIKEL

Luthers Rechtfertigungslehre unter der Lupe

von Rolf Gelhaar

Im Kontext des Reformations-Jubiläums stellt sich u.a. die Frage, ob wir heute als protestantische Christen Luthers Rechtfertigungslehre noch brauchen? Sicher nicht in der angstbesetzten Form wie er sie empfunden hat. Doch sind die damit verbundenen Fragen aktueller denn je. Der junge Luther hatte riesige Angst vor dem strengen Richtergott, vor dessen Richterstuhl er niemals bestehen könne, so dass er daran fast verzweifelt wäre. Seine Mitbrüder im Augustiner-Kloster mussten ihn immer wieder ermahnen, es mit den Selbstkasteiungen nicht zu übertreiben. Die Befreiung aus diesem Gefängnis gelang ihm erst, als er zum reformatorischen Prinzip „*sola gracia*“ (allein aus Gnade) fand.

Worum geht es eigentlich in der protestantischen Rechtfertigungslehre, deren Kern auch Adventisten für sich in Anspruch nehmen? Kurz und knapp: um die Stellung des Menschen vor Gott und die Frage des Heils. Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) hat eine Broschüre zum 500jährigen Reformationsjubiläum unter dem Titel „*Rechtfertigung und Freiheit*“, herausgebracht, in dem mit viel Mühe und wortreich die evangelische Rechtfertigungslehre erklärt wird - auf jeden Fall auch für Adventisten lesenswert. Nach Luther empfängt der Mensch das Heil allein von Gott selbst aufgrund von dessen Gnade. Das bedeutet aber auch, dass mit einem Schlag jede nur annähernd rational